

Zentrum Zukunft der Kirche vor Ort

Gott in der Stadt – den Ängsten und Hoffnungen der Menschen Raum geben.

Donnerstag, 13. Mai 2010, 16.00 bis 17.30 Uhr

St. Matthäus-Kirche

Den Ängsten und Hoffnungen der Menschen Raum geben in der HafenCity – eine große Herausforderung für die Kirchen!

„Wir verpflichten uns, auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind und nicht Gründe des Glaubens oder größere Zweckmäßigkeit dem entgegenstehen.“

So steht es in der „Charta Oecumenica“. Ich erinnere: 2003 wurde sie auf dem 1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin von den Kirchen in Deutschland unterzeichnet!

Und auch der folgenden Formulierung haben auch die Kirchen in Deutschland zugestimmt: *„Die wichtigste Aufgabe der Kirchen in Europa ist es, gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen. Angesichts vielfältiger Orientierungslosigkeit, der Entfremdung von christlichen Werten, aber auch mannigfacher Suche nach Sinn sind die Christinnen und Christen besonders herausgefordert, ihren Glauben zu bezeugen..... Wichtig ist es, dass das ganze Volk Gottes gemeinsam das Evangelium in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein vermittelt wie auch durch sozialen Einsatz und die Wahrnehmung von politischer Verantwortung zur Geltung bringt.“ (II.2)¹*

Die Hamburger Kirchen haben als Reaktion auf den Masterplan für die HafenCity beschlossen, dieses **gemeinsam** zu tun sein. Und dass es nicht nur einfach war, zu diesem Beschluss zu kommen, können Sie sich denken. Eine kleine, aber engagierte Gruppe hat das Projekt durchgetragen – beflügelt von der Hoffnung, dass Gottes Segen darauf liegt. Und die vielen kleinen und großen Wundergeschichten, die sich seitdem darum ereignet haben, geben ihnen recht.

So schlossen sich im Jahr 2002 insgesamt 17 verschiedene Kirchen im Verein „Brücke – Ökumenisches Forum HafenCity“ zusammen, um einen Ort als Zeichen der Gegenwart Gottes in der HafenCity zu schaffen. Am Zukunftsstandort HafenCity sollte die Kirche ihre Zukunftsfähigkeit mit ökumenischem Gesicht zeigen - ein deutschlandweit einzigartiges Projekt.

Als Ziel wurde formuliert: *„Unser Auftrag ist es, als Kirchen in der HafenCity gemeinsam präsent zu sein mit einem erkennbaren Zeichen (Gebäude), durch Gebet und Gottesdienst, durch zeichenhaftes Leben (geistliche Gemeinschaft), im Dialog mit den Menschen vor Ort, im gemeinsamen Lernen, in vielfältigem, konkretem Tun, damit Menschen dem lebendigen Gott begegnen, Jesus Christus nachfolgen und sich in den beteiligten Kirchen verwurzeln.“*

¹¹ Hg. Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), Charta Oecumenica – Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa, St.Gallen, Genf 2001

Im Kontext Mobilität, Komplexität, Konsum und Geschäftigkeit sollten die Menschen als Wohnende, Arbeitende oder Touristen einen Hinweis auf eine Dimension des Lebens von Mensch und Natur finden, die sich diesen Kategorien entzieht. Es sollte ein gastliches Haus, offen für Menschen sein, ein Haus des Gebets, ein Haus für Debatten über Gesellschaft, Wirtschaft und Stadt, ein liturgisches Schatzhaus mit den Kostbarkeiten der Kirchen.

Und dies Hoffnung wurde konkret:

19 Kirchen tragen inzwischen dieses Projekt:
die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche,
die Römisch-Katholische Kirche,
die Evangelisch-methodistische Kirche,
die Evangelisch-freikirchlichen Gemeinden (Baptisten),
die Evangelisch-reformierte Kirche,
die Anglikanische Kirche,
die Mennonitengemeinde
die alt-katholische Kirche
die dänische Seemannskirche
sowie 10 orthodoxe und altorientalische Kirchen.

„Brücke – Ökumenisches Forum HafenCity“ – heißt das Projekt, denn es geht um Brücken:

- Brücken zu den inzwischen ca. 1.500 Menschen: Singles und Paare, Alte und Junge, Familien und Menschen, die nur manchmal auftauchen - Menschen, die in der HafenCity leben, arbeiten und flanieren,
- Brücken zu und zwischen den mehr als 300 Gemeinden der verschiedenen Kirchen der Stadt,
- Brücken zu Glaubenthemen und –fragen, zu Ängsten und Hoffnungen der Menschen.
- Brücken von und zu Gott – in Gebet und Stille, Verkündigung des Evangeliums und Liturgie, in Trost und Ermutigung zu neuen Schritten.

Der Glaube an die ermutigend und heilende Kraft Gottes wird in den Kirchen zunächst lebendig durch konkrete **Menschen**, die dafür einstehen: Deshalb haben die Kirchen eine ökumenische Gemeinschaft beauftragt, das Projekt ‚Brücke‘ mit Leben zu erfüllen. Im April 2008 wurden wir zu viert als Hamburger Gruppe des Laurentiuskonventes mit dieser Aufgabe betraut. Wir haben unsere bisherigen Lebens- und Berufsorte verlassen und sind sofort in die HafenCity gezogen, denn entscheidend ist – und das spüren wir täglich, dort präsent zu sein. Als Nachbarin, als Nachbar, vertraut mit den Themen der Menschen, den persönlichen Freuden und Ängsten, vertraut und selbst einbezogen in die Entwicklungen des Stadtteils. Wir sollen und können uns einmischen, bauen mit am solidarischen Netzwerk im Stadtteil, zusammen mit den Kirchen vor Ort.

Wir bringen die für uns als Konvent wichtigen Themen zu Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung mit und verknüpfen sie mit den langjährigen Engagements in den Hamburger Kirchen: Tag der Menschenrechte, Friedensdekade, Europawoche, Tag der Schöpfung – all das hat schon jetzt Raum auch in der HafenCity. Und das brauchte und braucht natürlich den entsprechenden Raum.

Der Glaube an die ermutigend und heilende Kraft Gottes fand durch die Jahrhunderte hindurch Ausdruck in **Gebäuden**, in Kirchen und Kapellen. Kirche prägen das Bild der Städte – noch. Was heißt das für die HafenCity?

Wunderbare Kirchen gibt es in Sichtweite. Daran ist kein Mangel.

So haben die Kirchen ein anderes geistliches Gebäude geplant, Prof. Lorch und sein Team haben es entworfen:

- für Gebet und Stille eine Kapelle,
- einen Ort der Gastfreundschaft und Zeichen für globale Verantwortung in Weltcafé und Weltladen,
- einen einladenden Raum für Kunst und Kultur, für die Diskussion unter und mit den Menschen im Stadtteil und im weiten Netz der Ökumene auch über Hamburg hinaus.

Und im vergangenen Jahr haben viele Menschen ihr Interesse angemeldet, mit dem Laurentiuskonvent im Haus der Brücke zu wohnen. Deshalb entwickelt der Trägerverein seit einigen Monaten ein ökumenisches generationenübergreifendes Wohnprojekt, das auf vier von den insgesamt sieben Etagen Platz finden soll.

Die architektonischen Anforderungen an das Gebäude konzentrieren die Kirchen auf den Kern ihres Auftrages: Sie sind nicht Selbstzweck, sondern verweisen auf einen anderen, der größer ist als sie. Die Kirchen wollen signalisieren und zum Zentrum ihres Angebotes machen, wofür sie allein stehen: die Begegnung mit dem lebendigen Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist – unsere Hoffnung, unser Angebot für die Menschen in der HafenCity. Deshalb kommt es darauf an, ein Gebäude zu errichten, das von außen „lesbar“ ist.

Aber noch steht das Gebäude nicht – und trotzdem braucht es schon einen Raum. So entstand als Vorzeichen eine kleine Kapelle aus Holz und Glas, mitten zwischen den großen Wohn- und Bürobauten, Kränen, U-Bahn- und anderen Baustellen. Die Kirchen haben sie gemeinsam ausgestaltet – mit Bibel, Kreuz, Ikone, Glocke, Gesangbüchern. Und wir erleben, dass sie gebraucht wird. Wie viele Menschen kommen dort hinein! Sie nehmen den Ort als ‚anderen Ort‘ wahr – setzen sich in die Stille, zünden eine Kerze an, schreiben eine Angst, eine Bitte, eine Hoffnung in das Gebetbuch – eine Freude und einen Dank. Oder sie unterbrechen ihre Arbeit zu einem Atemholen beim Mittagsgebet, beim Abendgebet in der Kapelle. Eine schlichte Liturgie, Stille, Fürbitte, Segen.

Wenn Sie eine Ahnung von unserer kleinen Kapelle bekommen mögen: die Altarplatte, eine Schiffsplanke, ein Stück Treibgut, haben wir mitgebracht an unseren Stand auf der Agora und auch den Blick auf den Altar und darüber hinaus in die HafenCity.

Vieles von dem, was in der Kapelle ist und was dort passiert, ist alt und vertraut und doch ungewohnt an neuem Ort. Vieles muss hier in der HafenCity in diesem neuen Umfeld neu erprobt werden, räumlich, ästhetisch, liturgisch, sozial – und nicht zuletzt ökumenisch.

Noch ist die HafenCity eine Stadt im Werden – eine Baustelle. Da gehören wir mitten hinein mit unserer spannenden **ökumenischen Baustelle**.

Und wir gehören auch hinein, um immer wieder aufleuchten zu lassen:

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern eine zukünftige suchen wir.“
Das soll uns alle entlasten, uns gelassen machen – die die HafenCity planen und bauen, die dort wohnen und arbeiten. Gottes Zukunft bietet unseren Ängsten und Hoffnungen Raum.
Und das soll uns zugleich ermutigen, mit allen Kräften der Stadt Bestes zu suchen.

Antje Heider-Rottwilm, Pastorin

Brücke – Ökumenisches Forum HafenCity
Laurentiuskonvent

Am Kaiserkai 4, 20 457 Hamburg, Telefon 040 - 36091756

bruecke@oekumenisches-forum-hafencity.de
www.oekumenisches-forum-hafencity.de
www.laurentiuskonvent.de

Wir laden in die Ökumenische Kapelle in der HafenCity ein:
Zum Mittagsgebet: Montag, Mittwoch und Freitag 13.00 – 13.15 Uhr
Zum Abendgebet: Dienstag und Donnerstag 18.00 - 18.15 Uhr

Ökumenische Kapelle (hinter SAP, Großer Grasbrook 17)
Endhaltestelle Metro-Bus 3,4 und 6, Marco-Polo-Terrassen
U 1 Meißberg, U 3 Baumwall